



Die ‚neue Rolle‘ der Berufsfachschule in der Entwicklung der Berufsbildung

Swissmem Berufsbildungstage 2015





Ablauf

1. Wer ist das BZWU
2. These zur Bildungskooperation
3. Basis der Personalentwicklung
4. Was kommt als nächstes?

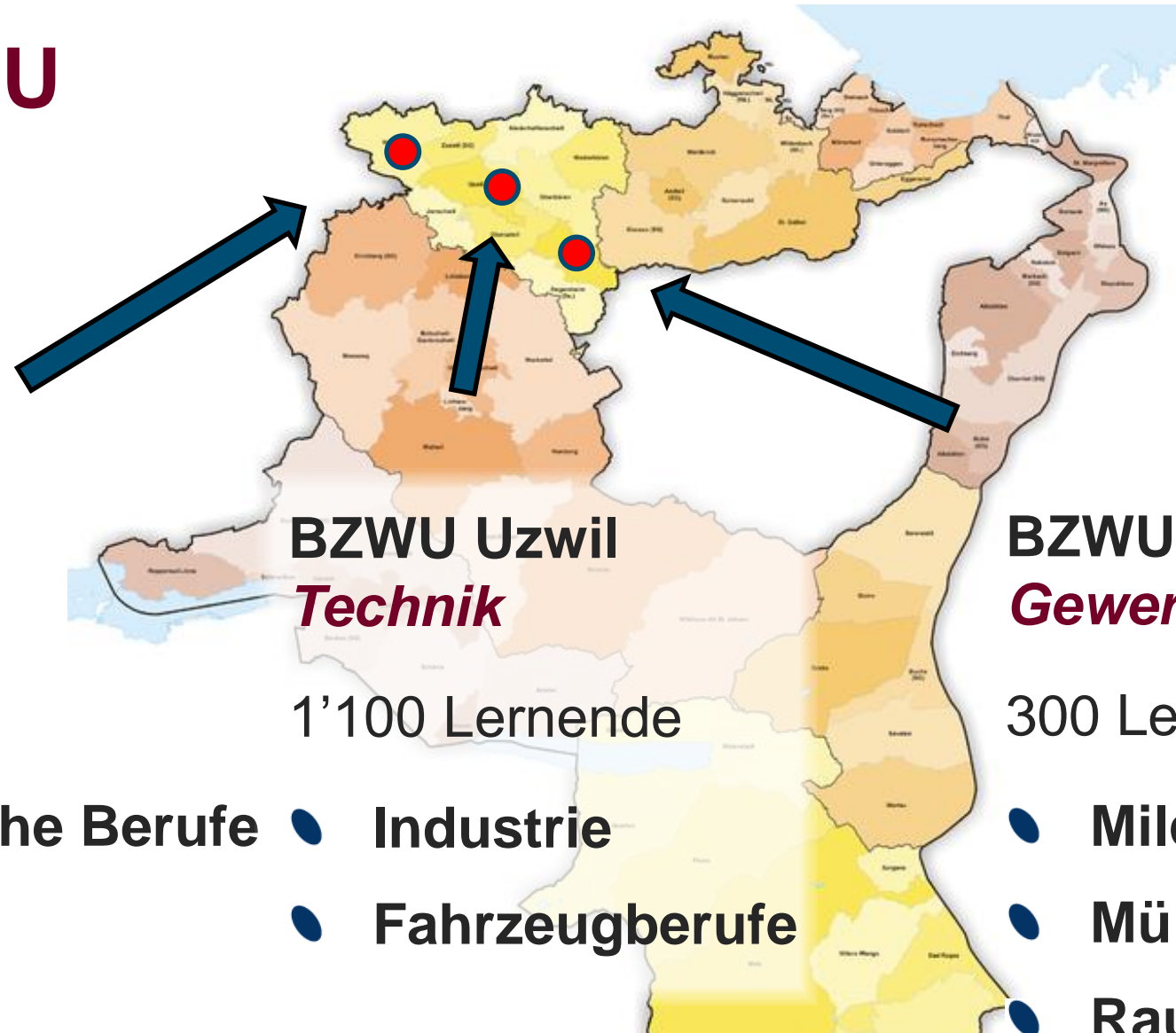


1. Wer ist das BZWU

Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil



Das BZWU



BZWU Wil
Dienstleistung

1'200 Lernende

- Kaufmännische Berufe
- Detailhandel
- BMS



BZWU Uzwil
Technik

1'100 Lernende

- Industrie
- Fahrzeugberufe



BZWU Flawil - Mattenhof
Gewerbe

300 Lernende

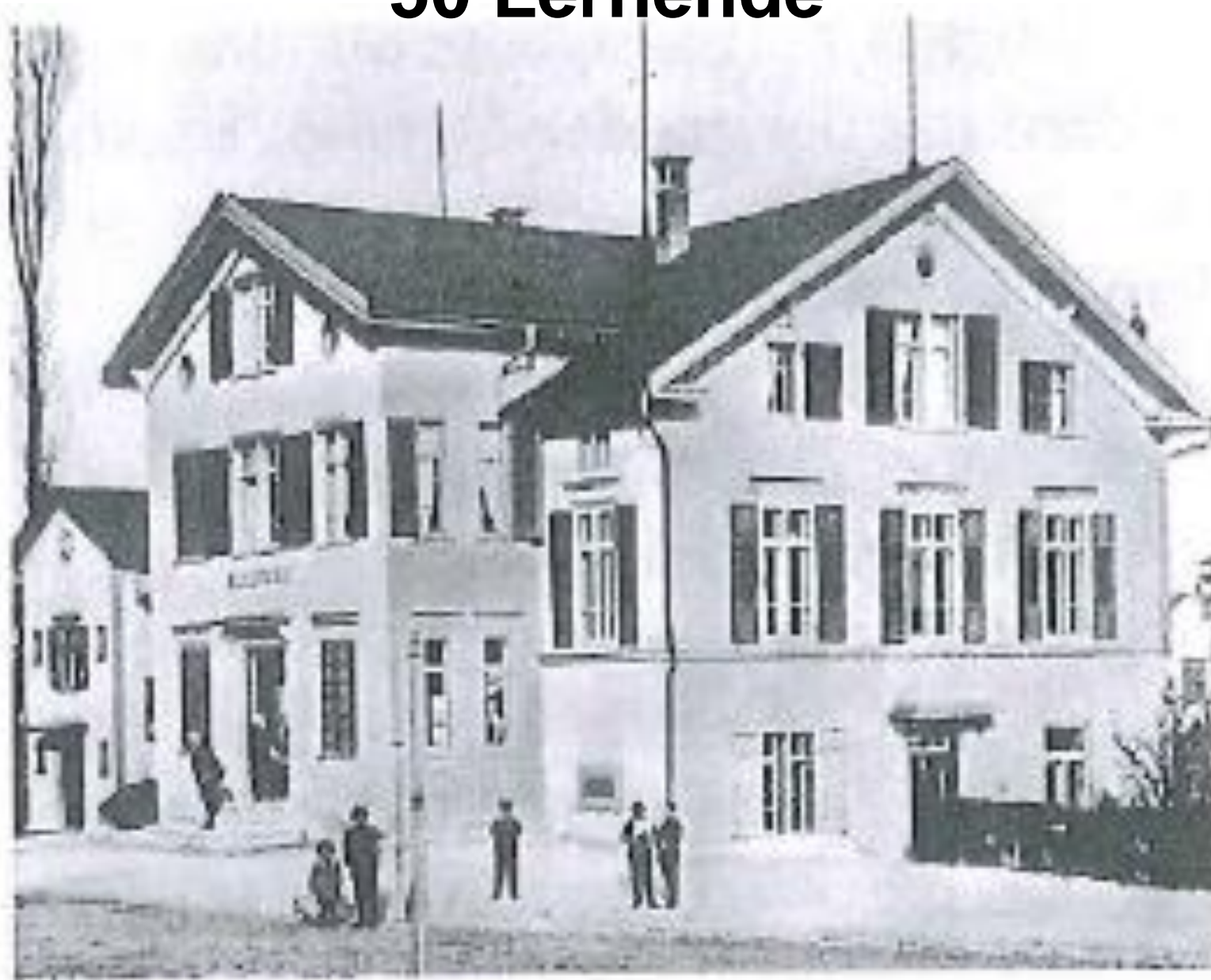
- Milchberufe
- Müllereiberufe
- Raumgestaltung





1892 – Miete in der Primarschule

50 Lernende





1949 – Neubau mit Dachdeckerschule

490 Lernende





1985 – Eigener Neubau

540 Lernende





1993 – Absicht Schulschliessung GBSU

480 Lernende

2000 – Fusion GBSU und KV Uzwil

1'000 Lernende

2003 – Übernahme Schulgebäude Flawil

1'200 Lernende

2013 – Fusion BZ Uzwil-Flawil und BZ Wil

2'400 Lernende

2015 – aktueller Stand BZWU

2'600 Lernende



2. These zur Bildungskoooperation

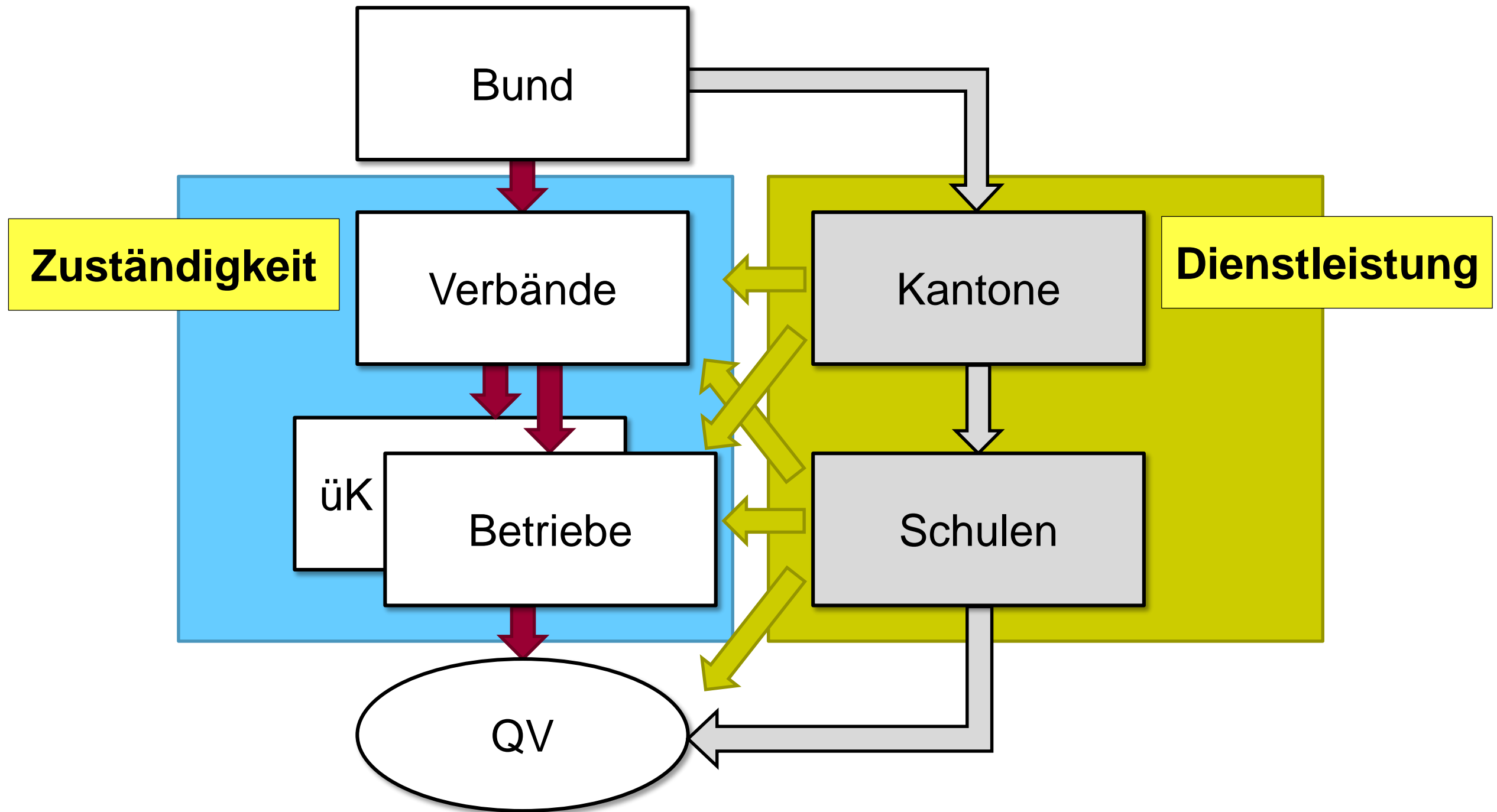


Thesen

1. Die aktuell dynamischen Anforderungen an die Berufsbildung überfordert die klassischen Rollenzuteilung von Betrieb und Schule. Gefordert ist eine echte Kooperation auf Augenhöhe.
2. Berufsfachschulen müssen Verantwortung übernehmen und ihre Kompetenz einbringen.



Klassische Rollenzuteilung





Folgen daraus für Berufsfachschulen

Berufsfachschulen ...

- arbeiten grundsätzlich eigenständig.
- haben Beschränkte Einflussnahme auf QV.
- erhalten keine Informationen zum Lehrverlauf.
- werden für Entscheide zum Lehrvertrag wenig einbezogen.



Folgen daraus für Betriebe und Verbände

Betrieb und Verbände ...

- haben kaum Einfluss auf Lernqualität in Schule.
- werden heterogen über Lernende informiert.
- erhalten wenig Unterstützung in der Bildungsentwicklung.



Beispiel aus der Praxis


- Durchfallquote QV 25%
- QV:
 - Ø Praxisarbeit 5,1
 - Ø Erfahrungsnote 4,8
 - Ø Berufskennntnisse 4,2
- Lehrvertragsauflösungen in 2. Ausbildungshälfte >10%
- Überhohes Leistungsgefälle in gleicher Klasse

⇒ alles normal !!
⇒ alles normal ??



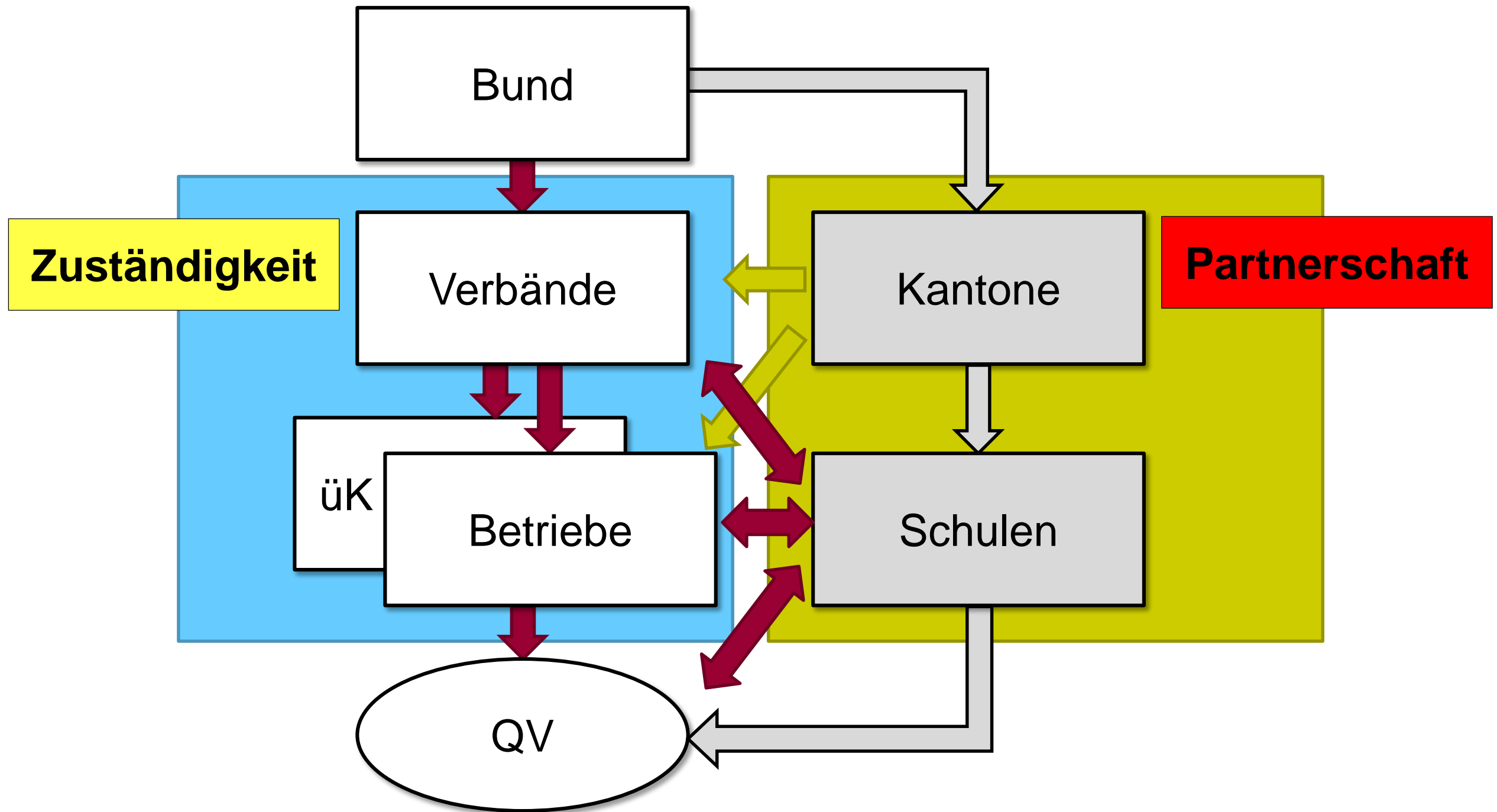
Neue Rahmenbedingungen

- 'War schon immer so' genügt nicht.
- Blinde Autorität gibt es nicht mehr.
- Dynamik der Wirtschaft macht vor Schule nicht Halt.
- Die Generation Y hat andere Ansprüche.

 Berufsfachschulen brauchen
Branchenbezug und Dynamik!



Rollenzuteilung der Zukunft





Bsp. kooperativen Bildungsprojekte am BZWU

- Aufbau des Berufs Mediamatiker
- Neuaufbau Bildungsstruktur OdA Müllerei
- Entwicklung von ClassUnlimited
- Bau Schulmolkerei (Milchtechnologien)
- Bau Schul-Einkaufsladen (Detailhandel)
- Aufbau Berufsmeisterschaften Milchtechnologien
- Aufbau Berufsmeisterschaften Detailhandel
- Erarbeitung von Jobskills/Berufsprofilen



Eigenheiten dieser Projekte

Projekte, welche ...

- ohne Partnerschaft nicht möglich wären.
- die Ausbildungsqualität fördern.
- die Ausbildung modern machen.
- bei den Lernenden Berufsstolz und Lernfreude bewirken.



3. Basis der Personalentwicklung



Was macht guten Unterricht?

Guter Unterricht braucht ...

- gute Lehrpersonen.
- gute Lernende.
- gute Lern-Infrastruktur.



... aber nicht nur.

Guter Unterricht braucht auch ...

- messbarer Lernerfolg.
- Leuchtturmprojekte.
- gemeinsame, hohe Ziele.
- Berufsstolz und Lernfreude.
- Offenheit und Zukunftsorientierung.
- Drang nach Kooperation.



Kulturpflege

Diese Kultur braucht ...

- ein Umdenken.
- Beharrlichkeit.
- Konsequenz bei Personalrekrutierung und MA-Förderung.



4. Was kommt als nächstes ?



Nächste Projekte am BZWU

- Förderangebot Englisch für Lernende und Lehrpersonen
- Förderung Mediendidaktik für Lehrpersonen
- Aufbau Lernmanagementsystem
- Unterstützung Berufswahl in der Oberstufe

